Pädagogisches Konzept
Katholischer Kindergarten St. Martin
Greding

HIER DARFST DU SEIN.
Glauben. Lieben. Achten.

Inhaltsverzeichnis

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN 3

1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN 3
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET 7
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: 7
1.3.1. BILDUNG 7
1.3.2. ERZIEHUNG 8
1.3.3. BETREUUNG 8
1.3.4. KINDERSCHUTZ 8
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN 8

2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS 9

2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE 11
2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG 12

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG 14

3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNGEN - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSAUFBAU 14
3.2. ÜBERGÄNGE IN UNSEREN KINDERGARTEN 15
3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED 15

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN 16

4.1. DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG 16
4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION 16
4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT 17
4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR 18
4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN 19
4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER 19
4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG 20
4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS 21

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 22

5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS 22

5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 23
5.2.1. WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT 23
5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE 25
5.2.3. SPRACHE UND LITERACY 26
5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT) 27
5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE) 30
5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR 31
5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT 32
5.2.8. LEBENSPRAXIS 34

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN 34

6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN 34
6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER 34
6.1.2. DIFFERENZIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN 35
6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN 36
6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN 36
6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN 36
6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN 36
6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS 37
6.3.1. KONZEPTE 37
6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT 37
6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT 37

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 38

7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG 38
7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN 39

Pädagogisches Konzept
Katholischer Kindergarten St. Martin
Greding

HIER DARFST DU SEIN.
Glauben. Lieben. Achten.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.
Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:
UN - Kinderrechtskonvention
UN - Behindertenrechtskonvention
Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)
Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageeinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.
Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.
Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
  Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
  Bergbräustraße 1
  85049 Ingolstadt

- Kindergarten
  Kindergarten St. Martin
  Kindinger Str. 30
  91171 Greding
  Tel.: (0 84 63) 3 19
  E-Mail: greding@kita.bistum-eichstaett.de
- Unser Kindergarten bietet Platz für 100 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung. Die Kinder werden auf vier Gruppen aufgeteilt. Bei der Einteilung der Gruppen, berücksichtigen wir verschiedene Faktoren wie zum Beispiel die Altersstruktur, Geschwisterkinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Geschlecht, Inklusion und Wohnort. Unser Ziel ist es eine ausgewogene Gruppenstruktur in jeder Gruppe zu bilden.
- Der Kindergarten St. Martin liegt im Ortskern von Greding. In unmittelbarer Nähe befindet sich die dreigruppige Kinderkrippe „St. Martin“, die sich ebenfalls in der Trägerschaft der katholischen Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH befindet.
  In der direkten Nachbarschaft unseres Kindergartens befinden sich verschiedene gewerbliche Einrichtungen, sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser. Ganz in unserer Nähe, ist das Gredinger Schwimmbad, sowie der Bolz- und Sportplatz angesiedelt.
  Die Grundschule und der evangelische Kindergarten sind wenigen Gehminuten zu erreichen. Der Spielplatz an der Stadtmauer in der Heinrich- Herold- Anlage ist ebenfalls in der Nähe und wird regelmäßig von uns besucht.
  Durch die unmittelbare Nähe des Waldes und der umliegenden Wiesen, können ausgedehnt Spaziergänge in die Natur unternommen werden.
  Der Kindergarten St. Martin gehört zu der Pfarrgemeinde Greding. Wir sind stets bemüht uns in diese mit einzubringen. Zu den verschiedenen religiösen Festen besuchen wir die nahe gelegene Stadtpfarrkirche St. Jakobus und die Martinskirche. Wir sind auch regelmäßig in der Grabkirche St. Magdalena anzutreffen, um dort mit den Bewohnern des Caritas Seniorenheims den Gottesdienst zu feiern.
- Öffnungszeiten

Montag:	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Dienstag:	07.00 Uhr – 16:00 Uhr
Mittwoch:	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Donnerstag:	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Freitag:	07:00 Uhr – 14:00 Uhr

- Unser Tagesablauf:

Frühdienst:	07:00 Uhr – 08:00 Uhr
Bringzeit:	08:00 Uhr – 08:30 Uhr

Pädagogische Kernzeit:	08:30 Uhr – 12:30 Uhr
Abholzeit:	12:30 Uhr – 13:00 Uhr
Mittagessen:	13:00 Uhr – 13:30 Uhr
Abholzeit:	13:45 Uhr – 14:00 Uhr
Plenum /Nachmittagsangebote:	14:00 Uhr – 15:30 Uhr
Abholzeit:	15:30 Uhr – 16:00 Uhr

Um eine wertvolle pädagogische Arbeit garantieren zu können, ist es notwendig, dass die pädagogische Kernzeit täglich von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr gebucht wird. Unsere verpflichtende Mindestbuchungszeit, beträgt 20 Stunden wöchentlich, die gegeben ist, sobald Sie die Kernzeit buchen.

- Schließtage
  Laut dem Sozialministerium sind max. 30 Schließtage pro Einrichtung erlaubt. Unser Träger hat sich dazu entschieden, von 25 Schließtagen Gebrauch zu machen. Die aktuellen Schließtage und die detaillierte Ferienregelung werden im ersten Elternbrief im September bekannt gegeben, sodass Sie Ihren Urlaub rechtzeitig planen können.
- Die Mitarbeiterinnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
  Personelle Besetzung des Kindergartens:
  Leitung: Daniela Leibl
  Stellvertretende Leitung: Julia Bösl
  Mäusegruppe:
  - Sophia Gerner – Erzieherin
  - Sabine Geidl – Kinderpflegerin
  - Nelia Stan – Kinderpflegerin
  - Anna Köller – SEJ Praktikantin

  Bärengruppe:
  - Jessica Wiatrolik – Erzieherin
  - Daniela Leibl – Erzieherin
  - Christina Schneider – Erzieherin
  - Birgit Baumann - Kinderpflegerin

  Igelgruppe:
  - Franziska Kastner – Erzieherin
  - Regina Meyer – Erzieherin
  - Michelle Dietzschold – Kinderpflegerin
  - Lena Frank– Kinderpflegepraktikantin

  Hasengruppe:
  - Julia Bösl – Erzieherin
  - Pia Winkler – Kinderpflegerin
  - Maria Buda – Kinderpflege Praktikantin

Weiteres Personal:
Küchenkraft: Helga Müller
Fahrdienst Essen: Winfried Landes (Ehrenamtlich)
Raumpflegerinnen: Edeltraud Lauterkorn
* Stand: Februar 2023 – personelle Veränderungen sind in unserem Bereich jederzeit möglich.

- Raumangebot
  Der Kindergarten besteht aus vier aneinander gereihten Gruppenräumen. Jeder Gruppenraum, hat einen direkten Zugang zum Garten. Unser Haus verfügt über vier Intensivräume, die aktuell gruppenübergreifend als Kreativraum, Forscherzimmer, Puppenwohnung und Legozimmer genutzt werden. Nach Interesse der Kinder, variiert die Nutzung der Räume.
  Auf der gegenüberliegenden Seite des mittigen Ganges, befinden sich Materialräume, Kindertoiletten, Putzkammer, Personaltoilette, Büro, Teamzimmer, Abstellraum und ein großer Spielraum (aktuell Vorschulzimmer). Auch der Gang wird zum Bespielen genutzt, je nach Interessen der Kinder, befinden sich dort verschiedene Spielecken – die auch gewechselt werden. Außerdem befinden sich im Gang zwei Bistros zum Frühstücken.
  Im Eingangsbereich schließt sich der Bewegungsraum an. Außerhalb des Gebäudes steht den Kindern ein sehr großer Garten zur Verfügung. Es gibt drei Sandkästen, ein Spielhaus, eine Kletterlandschaft, eine Vogelnestschaukel und ausreichend gepflasterte Weg um mit verschiedenen Fahrzeugen (Roller, Dreiräder, etc.) zu fahren.
  Auf der Rückseite des Gebäudes gibt es einen Hang, der von den Kindern sehr gerne zum Klettern und erkunden genutzt wird.
- Verpflegungsangebot
  Gesundes Frühstück:
  Täglich bereiten wir in unserer Kita den Kindern zusätzlich ein abwechslungsreiches gemeinsames Frühstück in Buffetform vor. Dies entlastet die Eltern, da sie ihren Kindern keine Brotzeit mehr mitgeben müssen. Zudem sehen wir darin einen wertvollen Beitrag zur Gesundheits- und Selbsttätigkeitserziehung. Für das Kita-Frühstück erheben wir eine monatliche Pauschale von 15 Euro.
  Der Kindergarten nimmt am Schulfruchtprogramm des bayrischen Staatsministeriums teil, welches die Wertschätzung von Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukten bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen soll. Einmal wöchentlich (nicht während der Schulferien) bekommen wir frisches Obst und Gemüse, sowie Milch für unser gesundes Frühstück.
  Mittagessen:

Das warme Mittagessen wird vom Caritas Seniorenheim St. Magdalena in Greding bezogen. Es besteht die Möglichkeit, warmes Mittagessen individuell zu buchen. Für jeden mit Mittagessen gebuchten Wochentag ist eine monatliche Essenspauschale zu zahlen (siehe Tabelle unten). Sie haben monatlich die Möglichkeit, das Mittagessen auf- oder abzubuchen. Die Essensgeldpauschale, wird lediglich für 11 Kalendermonate erhoben – der August ist frei. Die Essensgeldpauschale wird monatlich mit dem Beitrag vom Konto abgezogen. Bei sozial schwachen Familien besteht die Möglichkeit einen Zuschuss vom Jugendamt zu beantragen. Für Eltern, die dies in Anspruch nehmen wollen, empfiehlt es sich mit der Leitung Rücksprache zu halten. Eine Unterstützung bei der Antragstellung ist jederzeit möglich. Falls Ihr Kind bei uns kein warmes Essen möchte, haben Sie auch die Möglichkeit, eine Brotzeit mitzugeben.
Getränke:
Den Kindern steht während des ganzen Tages Wasser, Tee und Apfelschorle zur Verfügung. Milch gibt es an zwei bis drei Tagen in der Woche.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.
Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.
Greding ist eine Kleinstadt im Altmühltal. Die Stadt und die Ortsteile sind ländlich geprägt. Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, stammen aus ortsansässigen, verwurzelten Gredinger Familien und den umliegenden Dörfern. Oder aus Familien, die aufgrund des Arbeitsplatzes hergezogen sind, z.B. Mitarbeiter der WTD Greding oder der Audi in Ingolstadt. Des Weiteren befindet sich eine Asylbewerberunterkunft im Gredinger Gewerbegebiet, sodass auch viele Kinder aus unterschiedlichen Nationen im Kindergarten ihren Platz finden.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
SGB VIII § 22 - …Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung…
BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - …Erziehung (…) in der Familie untersützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…), Erziehung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (…) und Betreuung des Kindes…
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.
Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.
Zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das offene Raumkonzept. Durch die Weitläufigkeit und Vielseitigkeit unseres Hauses und Gartens, stehen den Kindern viele Beschäftigungs- und Lernmöglichkeiten zur Verfügung. Die Auswahl der Spielbereiche und der Spielpartner steht den Kindern frei. Die Betreuung der Räumlichkeiten durch pädagogische Fachkräfte bietet interessenorientierte Lernanregungen.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.
Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.
Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbriefte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Bildung und Erziehung von Kindern beginnt in der Familie. Eltern tragen die Hauptverantwortung für ihr Kind und sind dessen primäre Bezugspersonen. Wir sehen uns und die Eltern als Partner auf Augenhöhe mit gemeinsamer

Erziehungsverantwortung. Die Eltern sind in ihren Kompetenzen wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.
Lernen geschieht auf vielfältige Wiese. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.
Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.
Bildung ist weit mehr als reine Wissensaneignung. Sie ist als ein aktiver, komplexer und lebenslanger Prozess zu verstehen. Der Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen, das Aneignen von Wissen und die Entwicklung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit stehen dabei gleichwertig nebeneinander. Der Bildungsprozess kann nie isoliert betrachtet werden, sondern wird von vielen verschiedenen Dingen beeinflusst z. B. Wert, Normen, soziales Umfeld oder Einflüsse aus der direkten Umwelt. In diesem Prozess sammelt das Kind Erfahrungen mit sich selbst, anderen Menschen und der es umgebenden Welt.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.
Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und

Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Zu den wichtigsten Grundbedürfnissen des Menschen zählt die soziale Zugehörigkeit, das eigene Autonomieerleben und Kompetenzerleben. Unser teiloffenes Konzept mit freiem, selbsttätigem Spielen und Lernen in der Kombination mit gezielten Lernanregungen stärkt die Basiskompetenzen und befriedigt die basalen Grundbedürfnisse. Das Kind erlebt sich als selbstwirksam und kompetent im eigenen Tun.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Für unsere 4-gruppige Einrichtung haben wir derzeit – durch einen sogenannten Rahmenvertrag mit dem Bezirk Mittelfranken – die Möglichkeit bis zu 8 Kindern einen Inklusionsplatz zu ermöglichen. Das Genehmigungsverfahren muss in engster Kooperation zwischen Kindergarten, Eltern, Heilpädagogischem Fachdienst und Kinderarzt eingeleitet werden.

Um dem erhöhten Förderbedarf der Kinder gerecht zu werden erhalten sie einmal wöchentlich eine individuelle Förderstunde, angeleitet von einer heilpädagogischen Fachkraft der katholischen Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gGmbH. Die Heilpädagogik in der Frühförderung unterstützt Kinder, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Fähigkeiten in besonderer Art und Weise in ihrer Entwicklung gefördert werden müssen.

Die heilpädagogische Fachkraft wird in Form eines mobilen Dienstes eingesetzt und ermöglicht es somit die Förderung in der Einrichtung

stattfinden zu lassen. Diese kann in Form einer Freispielbegleitung, einer Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung stattfinden. Mit dem mobilen Fachdienst findet ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes, Fördermaßnahmen und Ziele statt. Dies wird schriftlich, an Hand eines gemeinsam erstellten Förderplans festgehalten. Die Eltern werden durch regelmäßig stattfindende Elterngespräche mit der heilpädagogischen Fachkraft und der Gruppenleitung in die enge Kooperation mit einbezogen.

Einzelne Kinder mit Behinderungen benötigen wegen der Art und Schwere ihrer Einschränkung zusätzliche Hilfe einer Begleitperson, wenn sie eine Kindertagesstätte besuchen. Diese sogenannte Individualbegleitung kann beim Bezirk Mittelfranken beantragt werden. Die Begleitpersonen tragen in der Regel dazu bei, die Teilhabe der Kinder in der jeweiligen Einrichtung zu ermöglichen. Sie helfen bei lebenspraktischen Verrichtungen und erledigen anfallende pflegerische Tätigkeiten während des Kita-Besuches. Sie unterstützen das Kind auch bei der Orientierung im Alltag. Der Bezirk Mittelfranken vereinbart für jedes Kind individuell, für welchen zeitlichen Rahmen und welchen Bereich es Hilfe benötigt. Die Qualifikation der Begleitperson wird entsprechend dem Bedarf des einzelnen Kindes festgelegt.

Unsere räumlichen Gegebenheiten ermöglichen es auch Kindern mit körperlichen Einschränkungen am Kindergarten Alltag teilzunehmen und alle Räumlichkeiten selbstständig erkunden zu können. Alle Räume sind mit einem breiten Gang verbunden und befinden sich in einer Etage. Die Räume sind groß und laden zur Bewegung ein.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf der Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertrau gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigne Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalte wir bewusst die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersendsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.
Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.
Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zu Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.
Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.
In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.
Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.
Die Eltern werden bei einer Info-Veranstaltung über die Eingewöhnungsphase und des Kindergartenalltages informiert. Es werden organisatorische Abläufe besprochen und Fragen der Eltern beantwortet.
Damit das päd. Personal sich jedem neuen Kind ausreichend und intensiv widmen kann, findet eine zeitlich gestaffelte Aufnahme im September statt. Die

Terminvergabe für den ersten Kindergartentag findet ebenfalls in Absprache mit der Erzieherin am Infoelternabend statt.
Die Eingewöhnung wird individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt. In den ersten Tagen ist die Betreuung zeitlich begrenzt und wird stufenweise bis zur vollgebuchten Zeit des Kindes ausgedehnt.
Dies Eingewöhnungsphase eines Kindes kann vom zeitlichen Umfang sehr unterschiedlich sein. Beim täglichen Austausch mit den Eltern über den vergangenen Kindergartentag wird gemeinsam über das weitere Vorgehen gesprochen. Erst wenn das Kind beginnt, die Einrichtung selbst zu erkunden, sich von der Bezugsperson löst, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.
Für die Eltern findet im Herbst ein Kennenlernabend statt. Ziel ist es, dass die Eltern sich kennenlernen und sich über Erfahrungen bezgl. Des Kindergartens austauschen können.

3.2. Übergänge in unseren Kindergarten

Übergang Krippe – Kindergarten
Als Basis für einen gelingenden Übergang dient ein Austausch zwischen Krippe und Kindergarten mit dem Ziel individueller auf die Kinder eingehen zu können und um z.B. Freundschaften bei der Gruppeneinteilung zu berücksichtigen. Nach der Einteilung der Krippenkinder in die jeweilige Kindergartengruppe werden Paten bestimmt, die den Übergang hauptsächlich begleiten und erste Kontakte zu den neuen Kindern herstellen können. Bereits ab ca. Juni besuchen diese Paten die Kinder in der Krippe und überreichen das jeweilige Symbol der Gruppe. Darauf aufbauend finden einmal wöchentlich Kontakte statt, z.B. gemeinsames Spiel im Garten, Teilnahme an der Kindergartenbrotzeit, Miterleben eines Vormittags im Kindergarten.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule. Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.
Dieser Übergang stellt für viele Kinder ein Ereignis dar, dem die Kinder mit großer Vorfreude entgegenfiebern. Die Vorschularbeit mit den Kindern, der intensive Austausch mit den Eltern und die Kooperation mit der Sprengelschule sollen zum bestmöglichen Gelingen dieses Übergangs beitragen.
Die Vorschularbeit mit den Kindern wird im letzten Jahr vor dem Schuleintritt nochmals intensiviert, indem sich die Kinder ein- bis zweimal wöchentlich in Kleingruppen treffen. Hier werden insbesondere nochmals die schulnahen Kompetenzen der Kinder gefördert. Des Weiteren findet einige Wochen lang,

dreimal wöchentlich das „Würzburger Trainingsprogramm“ statt. Die Kinder sollen hier in ihrem phonologischen Bewusstsein geschult und das Interesse an der Schrift und der Sprache geweckt werden. Neben verschiedenen Aktionstagen z. B. Theaterfahrt oder Schulwegtraining finden kurz vor der Schule die Schulprojekttage statt. Hier werden typische Schultage nachempfunden, die örtliche Grundschule besucht und den Abschluss bildet traditionell eine Schultaschenparty.
Der Informationsaustausch mit den Eltern zur Einschulung ihres Kindes findet an einem Elternabend, in Entwicklungsgesprächen oder während des Kita-Alltages statt.
Über die Kooperation mit der Grundschule lernen die Kinder bereits das Schulgebäude, die Schulfamilie und einen Teil der Lehrerschaft kennen. Kontakte gibt es zum Aktionstag Musik, bei Vorlesetagen oder im Rahmen der Vorschule.
Die Kinder werden mit einer Abschlussaktion und einem Abschlussgottesdienst aus dem Kindergarten verabschiedet.
Kinder, die nach dem Kindergarten den Hort besuchen, haben im Juli Schnuppernachmittage im Hort. Anfangs werden sie vom päd. Personal begleitet bzw. bleiben dann alleine im Hort. Die Kinder werden dann im Hort von den Eltern abgeholt.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.
Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Unser Kindergarten besteht aus vier Stammgruppen (Hasengruppe, Igelgruppe, Bärengruppe und Mäusegruppe). Den Tag beginnen die Kinder in ihrer Stammgruppe mit dem Ritual des Morgenkreises. Anschließend besteht für die Kinder die Möglichkeit während der

Freispielzeit zahlreiche Funktionsräume im Haus gruppenübergreifend zu nutzen. Wir haben uns dazu entschieden verschiedene Spielbereiche zu zentrieren und unseren Kindergarten für die Kinder zu öffnen, damit sie durch die Stammgruppen sowohl Sicherheit erfahren, als auch die Option der Freiheit in den offenen Bereichen wahrnehmen können. Gruppenübergreifend können die Kinder während der Freispielzeit den Garten, die Turnhalle, die Kreativwerkstatt, die Kinderbibliothek, eine Konstruktionsecke und vieles mehr nutzen. Zudem können die Kinder frei entschieden, wann sie Brotzeit machen. Die Bereiche werden vom pädagogischen Personal betreut, indem individuelle Lern- und Entwicklungsanregungen gegeben werden.
Dieses Raumkonzept ermöglicht gruppenübergreifende Freundschaften und bietet intensive Lernerfahrungen des sozialen Entwicklungsbereiches.
Das Freispiel am Vormittag wird in der Stammgruppe durch einen gemeinsamen Kreis abgeschlossen. Anschließend dürfen alle Kinder in den Garten gehen, bevor es dann mit dem gemeinsamen Mittagessen weitergeht.
Die Kinder essen gemeinsam und dürfen sich das Essen selbst aus den vorbereiteten Servierschüsseln schöpfen.
Bei der Gestaltung der Nachmittage wird ebenfalls auf Individualität und Partizipation wert gelegt. Die Kinder können bei dem täglich veranstalteten Plenum autonom und nach individuellen Bedürfnissen und Interessen zwischen zwei bis fünf verschiedenen Aktionen aus den einzelnen Bildungsbereichen wählen. Selbstverständlich steht auch hier das Freispiel als Wahlmöglichkeit zur Verfügung. Da uns die Bewegung im Freien sehr wichtig ist, findet am Nachmittag immer noch ein gemeinsamer Gartenaufenthalt statt.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.
Im Kindergarten St. Martin ist jeder Raum nach individuellen Schwerpunkten gestaltet. Wir versuchen den Grundbedürfnissen Freiheit und Geborgenheit, Bewegung und Rückzug, sowie Gemeinschaft/Zusammensein und Alleinsein gerecht zu werden. In allen Räumen können die Kinder selbstständig aktiv werden, weil die Materialien in den Bereichen für die Kinder klar strukturiert und zugänglich sind. Die Kinder werden in die Raumgestaltung aktiv miteinbezogen, damit sie sich intensiver mit dem Bereich identifizieren

können. Dazu werden auch selbstgestaltete Kunstwerke der Kinder zur Dekoration verwendet. Hierfür steht den Kindern die Kreativwerkstatt mit ausreichend Gestaltungsmaterialien und verschiedenen Farben zur Verfügung.
Der großzügige Garten mit abwechslungsreichen Spielmaterialien bietet vielseitige Bewegungsmöglichkeiten, die Möglichkeit zum Rollenspiel und die jahreszeitlichen Abläufe der Natur zu erfahren.
In der Turnhalle können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und ihre motorischen Kompetenzen ausprobieren und weiterentwickeln. Dazu wird regelmäßig eine Bewegungsbaustelle mit spezifischen Bewegungsanregungen aufgebaut.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.
Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.
Für die Kinder ist eine wiederkehrende Tagesstruktur essentiell, um Sicherheit und Orientierung in unserem Kindergarten zu gewinnen. Täglich stattfindende Rituale sind deswegen von hoher Bedeutung. Ein Ritual des Kindergartens ist der Morgenkreis in den Stammgruppen. Er ist Zeichen des gemeinsamen Beginnens und der Zugehörigkeit zu Gruppe und Kindergarten. Im Morgenkreis wird außerdem der Tag mit den Kindern besprochen. So wird der Ablauf für die Kinder transparent und nachvollziehbar. Stattfindende Aktivitäten in den einzelnen Räumen können von den Kindern gezielt wahrgenommen werden. Das gemeinschaftliche Aufräumen und der Abschlusskreis signalisieren den Abschluss der Freispielzeit. Hier wird der Vormittag nochmal reflektiert und stattgefundene Lernprozesse können nochmals bewusst nachempfunden werden. Auch die Mittagssituation stellt ein festgelegtes Ritual dar, bei dem die Kinder selbst ihr Essen auswählen und nehmen. Der Nachmittag der Kinder beginnt ebenfalls immer mit dem gleichen Ritual, in welchem die Kinder an einem Plenum teilnehmen, bei dem sie selbst entscheiden, wie sie ihren Nachmittag verbringen möchten.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.
Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.
Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.
Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.
Die Kinder erleben in unserem pädagogischen Alltag durch das offene Arbeiten viele Situationen, in denen sie selbstbestimmt entscheiden können, mit welchen Spielmaterialien, an welchem Spielort und mit welchem Spielpartner sie die Freispielzeit verbringen wollen. „Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben“. Dabei ist es auch wichtig, dass die Kinder lernen, selbstständig Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen und selbst Grenzen zu setzen, wenn man etwas nicht möchte. Diese freie Entfaltungsmöglichkeit bietet den Kindern täglich aufs Neue die Möglichkeit Entscheidungen zu treffen, die ebenso vom pädagogischen Personal akzeptiert werden. Zudem dürfen sie frei über die Dauer der Beschäftigung in einem Bereich entscheiden.

Im Kindergarten dürfen die Kinder während der Freispielzeit gleitend Brotzeit machen. Hier dürfen die Kinder ebenso autonom entscheiden, wann und mit wem sie essen wollen.
Bei Projekten oder Themen zu den Jahreszeiten dürfen die Kinder in den Stammgruppen ebenfalls durch eine Kinderkonferenz mitbestimmen. Die Ergebnisse der Abstimmungsergebnisse werden für die Eltern durch Aushänge transparent gemacht.
Die Nachmittagsangebote basieren auf Partizipation. Täglich werden bei einer Kinderkonferenz, genannt Plenum, zwei bis fünf Aktionen vorgestellt, die die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal durchführen. Dabei darf sich jedes Kind je nach Tagesform, Interesse und Wohlbefinden für eine Aktion entscheiden. Die Kinder erfahren so Autonomie und Flexibilität.
„Basierend auf dem Bild vom Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet.“

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.
Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert. Die Kinder erfahren in unserem Kindergarten, dass Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation der Schlüssel für Bildungserfahrungen ist. Für uns ist es deswegen sehr wichtig, dass das Personal eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle einnimmt. „Erwachsene und der Umgang untereinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deswegen fordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams bzw. Kollegiums. “ Von- und Miteinanderlernen geschieht im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und

Weltvorgängen. Durch eine anregende Lernumgebung und eine angenehme Atmosphäre, die zum Austausch einlädt, aber auch Raum zum Rückzug und Möglichkeiten zur Auseinandersetzung bietet. Sichtbar wird unsere Haltung beispielweise im Umgang mit Konflikten unter den Kindern. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder bei der Konfliktlösung wertschätzend zu begleiten, ihnen aber immer das Gefühl zu geben, dass sie das Ziel verfolgen, die Lösung selbst zu finden und den Konflikt alleine auszutragen. So lernen die Kinder außerdem wichtige Bestandteile des Zusammenlebens wahrzunehmen.
Außerdem werden regelmäßig Kinderkonferenzen veranstaltet, um die Kinder in die Planung des pädagogischen Alltags mit einzubeziehen. Dadurch erleben die Kinder demokratische Teilhabe. Transparent wird diese Arbeitsweise für die Eltern durch Aushänge und Protokolle.
Auch im Kreativbereich ist eine Ko-Konstruktion durch freies Experimentieren erkennbar. Die Kinder setzen sich im Kreativzimmer mit verschiedenen Techniken und Materialien auseinander und können so selbstständig neue Erfahrungen mit Materialien machen. Die gruppenübergreifende Nutzung regt zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen, wie Kommunikation und Kooperation, Rücksichtnahme und Empathie an. Durch die freie Nutzung der Materialien eignen sich die Kinder Wissen an und stärken zudem ihr Selbstvertrauen. Als Nachweis werden die Ergebnisse der Kinder im Kindergarten präsentiert und der Gestaltungsprozess durch Fotos dokumentiert.
Von- und miteinander lernen geschieht auch bei der freien Bewegung der Kinder in der Bewegungsbaustelle und im Garten. Durch die gruppenübergreifende Nutzung können die Kinder soziale Kompetenzen erweitern, Erfahrungen im Bereich der Körperwahrnehmung machen, Grenzen austesten und erweitern, sowie ihr Selbstbewusstsein stärken. Denn durch Kommunikation und Interaktion können die Kinder voneinander lernen und ihre Fähigkeiten erweitern. Der Nachweis erfolgt über die Verankerung in der Konzeption und im Wochenplan. Zudem werden zur transparenten Arbeitsweise Plakate gestaltet und für die Eltern gut sichtbar präsentiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.
Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.
Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.
Bereits vor Eintritt in den Kindergarten bekommen die Familien ein „Ich-Buch“ von der Einrichtung, welches sie gemeinsam mit dem Kind kreativ mit Fotos gestalten dürfen. Dieses wird in der jeweiligen Stammgruppe bei Kindergarteneintritt aufbewahrt. Dieses „Ich-Buch“ ist den Kindern frei zugänglich und kann je nach Bedürfnis hervorgeholt werden.
Für jedes Kind wird eine Portfoliomappe angelegt, in der die Entwicklung der Kinder dokumentiert wird. Dabei wird auf Individualität geachtet. Die Kinder dürfen sich aktiv bei der Gestaltung der Portfolioblätter beteiligen und eigene künstlerische Werke darin sammeln. Sowohl der Kindergartenalltag, als auch Feste und Feiern werden durch Fotos in der Mappe verewigt. Einige Male im Jahr werden den Kindern bei besonderen Anlässen Portfolioblätter mit nach Hause gegeben, damit sie diese gemeinsam mit den Eltern gestalten können.
Des Weiteren erfolgt eine umfangreiche Entwicklungsdokumentation von Seiten der päd. Fachkräfte. Anhand verschiedener Entwicklungsbögen (Perik, Sismik, Seldak) mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden die Fortschritte der Kinder intensiv beobachtet und dokumentiert.
All diese Bausteine dienen als tragfähige Basis um die Eltern umfassend über die einzelnen Entwicklungsschritte informieren zu können.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.
Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.
Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.
Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.
Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.
Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das sowohl durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten als auch durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist.
Der Beitrag den die ethische und religiöse Bildung und Erziehung hierbei leisten kann, ist die Stärkung eines Sinn- und Wertesystems, das vom Kind

als sinnvoll und hilfreich erfahren wird. Kinder benötigen Unterstützung bei der Bildung eines grundlegenden Verständnisses von Wertigkeit. Die Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen und Übergängen soll begleitet werden. Deshalb ist es wichtig, dass wir in unserer Einrichtung Orientierungshilfen anbieten, damit sich die Kinder in ihrem Alltag zurechtfinden. Mit Geduld und Respekt gehen wir auf die Vielzahl der Fragen der Kinder ein und nehmen sie ernst.
Den Kindern in unserer katholischen Einrichtung werden Zugänge zur Welt des christlichen Glaubens eröffnet und Möglichkeiten geboten, Religionen in einzelnen Bereichen gemeinschaftlich zu erleben.
Bei allem soll das Vertrauen der Kinder in das Leben gestärkt werden. Das Wissen um einen bedingungslos liebenden Gott soll den Kindern Halt und Orientierung in ihrer Lebensbewältigung geben.

Ziele werteorientierter und religiöser Bildung und Erziehung:

- Kennenlernen zentraler Elemente der christlich-abendländlichen Kultur
- Verständnis für christliche Symbole und Rituale
- Kompetenzerweiterung im Umgang mit religiösen Themen
- Kinder sollen lernen, Sinn- und Werteorientiert zu leben
- Grundlage christlicher Nächstenliebe
- Offenheit für Glaubensfragen

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- Orientierung am Kirchenjahr – Kirchliche Feste als zentraler Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit
- Tägliches beten nach Angeboten und vor dem Mittagessen sind ein festes Ritual mit den Kindern
- Singen religiöser Lieder
- Religiöse Bilderbücher/Kamishibai
- Legematerial zum veranschaulichen und nacherzählen von Geschichten
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirche oder im Kindergarten z. B. St. Martin, Kreuzweg, Aschenkreuz, Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder, zu den Gottesdiensten werden die Eltern meist miteinbezogen
- Vernetzung mit der Pfarrei (z.B. Mitgestaltung eines Gottesdienstes und Laternenzug für die Seniorenheimbewohner, …)
- Zusammenarbeit mit dem pastoralen Team der Pfarrei

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung. Diese Bildungsbereiche begleiten, beeinflussen und stärken Kinder in ihren Lernprozessen. Sie tragen dazu bei, sich zurechtzufinden und beispielsweise auch auftretende Konflikte, eigenständig zu lösen.
In unserem Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit mit vielen Personen, sowohl durch selbstgewählte als auch durch pädagogische Angebote organisierte Kontakte zu knüpfen. Hierbei erfahren sie verschiedenste Reaktionen von Kindern und dem pädagogischen Personal. So kommt es vor, dass immer wieder Konflikte entstehen.
Positive Entwicklungen werden hierbei durch sichere Bindungserfahrungen gestärkt. Diese sind beispielsweise Lösungsmöglichkeiten anderer, sowie die Hilfestellung des pädagogischen Personals, um auch aus diesen Situationen gestärkt heraustreten zu können.
In ihrem Kindergartenalltag können die Kinder hier ihre Spielpartner sowie die Kleingruppe, an der sie teilnehmen möchten, eigenständig auswählen. Dadurch erleben sie verschiedene Reaktionen von den Kindern und dem pädagogischen Personal, an dem sie sich hierbei orientieren.

Ziele

- Gefühle wahrzunehmen, damit umzugehen und sie zu beschreiben
- Ausdruck und Stimmung anderer Personen zu verstehen und auch wiedergeben zu können
- Verständnis sowie Rücksicht gegenüber anderen zu haben
- Eigene Bedürfnisse zurückzunehmen und zu teilen
- Hilfsbereit sowie einfühlsam zu Handeln
- Regeln und Grenzen zu beachten
- Wünsche Anderer, sowie die eigenen zu respektieren und wertzuschätzen
- Freundschaften zu knüpfen
- Mit Kompromissen und Konflikten umzugehen und diese eigenständig zu lösen
- Blickkontakt halten

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- Spielecken für Rollenspiele
- Unterstützung zur eigenständigen Konfliktlösungen
- Regeln gemeinsam zu erarbeiten

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um am gesellschaftlichen Leben, mit allen Facetten teilzuhaben.
Mit Gestik, Mimik und Lauten kommunizieren Kinder von Beginn an. Sie suchen die Interaktion mit ihren Bezugspersonen und entwickeln so ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter. Eine gute Sprachentwicklung setzt eine intensive, emotionale Beziehung sowie das eigene Sprachinteresse des Kindes voraus.
Die Entwicklung von Literacy ist eines der wesentlichen Elemente in der Sprachentwicklung bei Kindergartenkindern. Gemeint ist hiermit der Kontakt und Umgang mit Büchern, Geschichten, Reimen, Fingerspielen, Sprachspielen, usw.
Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels gewinnt auch die Wertschätzung der Mehr- und Zweisprachigkeit immer mehr an Bedeutung. Darunter ist nicht nur die Berücksichtigung der Bedürfnisse der mehrsprachig aufwachsenden Kinder zu verstehen, sondern auch einsprachige, deutsche Kinder sollen die kulturelle Vielfalt als etwas Positives wahrnehmen.
Durch eine angenehme Raumgestaltung und vielfältiges Material für das freie Spielen und Arbeiten können Sprache und Literacy gezielt angeregt werden.

- In der Kindergarten eigenen Bibliothek bzw. Leseecke, durch ansprechende Bilderbücher, Fachbücher, Hörbücher etc.
- Durch verschiedene Ecken z.B. Puppenecke, Bauecke, Kreativbereich entstehen Möglichkeiten zum Rollenspiel und der Kommunikation.
- Förderung der Phonologischen Bewusstheit durch das Wuppi-Programm
- Teilnahme am „Bundesweiten Vorlesetag“
- Vorkurs Deutsch
- Besuch der Bücherei
- Der Vorkurs Deutsch wird in unserem Kindergarten in Kooperation mit der Grundschule Greding für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund angeboten.
  Eineinhalb Jahre vor Eintritt in die Schule nehmen alle Kinder, deren Eltern nicht deutscher Herkunft sind am Vorkurs Deutsch teil.
  Deutschsprachige Kinder können nach eingehender Überprüfung (SELDAK) auch an diesem Vorkurs mit Einwilligung der Eltern teilnehmen.

240 Wochenstunden müssen bis zur Einschulung von uns als Kindergarten und der Grundschule stattfinden.

- Die Entwicklung der Sprache und das Denkens sind eng miteinander verbunden.
- Sprache erweitert das Denken. Dies zeigt sich in allen Bildungsbereichen.
- Kinderkonferenzen, jedes Kind darf seine eigene Meinung und Ideen mit einbringen
- Gesprächsrunden
- Bilderbuchbetrachtungen
- Erlernen von Liedern, Finderspielen, Reimen…
- Rollenspiele
- Musisch Rhythmischer Bereich Singen von Liedern, rhythmische Verse, Gedichte …
- Erlernen von verschieden Schriftbildern z.B. Chinesisches Schriftbild
- Zusammenhänge im naturwissenschaftlichen Bereich verstehen und wiedergeben können
- Konfliktsituationen eigenständig, verbal lösen

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder kommen im Alltag ganz selbstverständlich mit Informations- und Kommunikationstechniken und mit Medien in Berührung und haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz bedeutet dabei einen bewussten, selbstbestimmten, sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien.

Ziele der Stärkung des Erwerbs von Medienkompetenz ist:

- Kennenlernen alltäglicher Kommunikationsgeräte
- Medien und Techniken als Orientierungs- und Wissensquelle und somit als
- Mittel zur Kommunikation begreifbar machen
- Unterstützung beim Erwerb der Fähigkeiten zur Handhabung der Medien

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Bilderbücher/Sachbücher sind für die Kinder immer vorhanden
- (Druckmedien) Medienerziehung – Verbindung mit Sprache
- Bilderbücher als Gesprächsanregung (Kommunikationstechnik)
- CD-Player, Kinder lernen damit umzugehen (Hörgeschichten – Fantasie wird angeregt)

- Wissenssendungen und Filme anschauen (Medienerziehung)
- Möglichkeiten an Medien werden kennengelernt, z.B. Beamer, CD-Player,
- Fernseher (Medienerziehung)
- Rollenspiele/gemalte Bilder entstehen, die sich an Bilderbücher oder Fernsehsendungen anlehnen (Kinder werden dadurch zum Rollenspiel angeregt)
- Sie lernen neue Verhaltensmuster kennen, z. B. die Fernsehfigur als Vorbildfunktion (so will ich auch sein/werden)
- Die Kinder können Bücher, CDs, Filme von zu Hause mitbringen
- Medien werden passend zum Thema eingesetzt

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Sie begegnet uns, wenngleich auch nicht immer bewusst, im alltäglichen Tun, wie z. B. in geometrischen Formen, Zahlen und Mengen.
Die Auseinandersetzung mit Mathematik erleichtert den Kindern Dinge in der Welt zu ordnen und bestimmte Regelmäßigkeiten zu verstehen. Es bietet den Kindern somit Erfahrungen der Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Frühe mathematische Erfahrungen bilden die Grundlage für den Aufbau von mathematischem Wissen.
Mathematik zu verstehen und auch anwenden zu können ist dabei keine naturgegebene Begabung, sondern Bedarf der gezielten Anleitung und Unterstützung wie das tägliche zählen der Kinder im Morgenkreis. In der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten sammeln Kinder mathematische Grunderfahrungen. Der Entwicklungs- und Lernprozess wird unterstützt, indem Kindern regelmäßig mathematische Erfahrungsbereiche angeboten werden und ihnen somit ein breiter Zugang zur Mathematik ermöglicht wird.
Ziele mathematischer Bildung und Erziehung ist, dass die Kinder:

- den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit erlernen
- mathematisches Wissen und Können erwerben sowie mathematisch Gesetzmäßigkeiten und Vorgänge erfassen und sprachlich formulieren können
- über Handlungsmöglichkeiten bei mathematischen Problemen im Alltag verfügen

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- viele Angebote wie Finger-, Tisch-, Würfel und Kinderspiele enthalten mathematische Inhalte
- gezielte Lernangebote, in welchen die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen einüben können

- Konstruktionsspiele ermöglichen ihnen Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen
- beim Kochen und Backen
- beim Rollenspiel, z. B. Kaufladen, …

Unsere Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Umwelt auf. Naturwissenschaften und Technik haben einen großen Einfluss auf unser aller Alltag und prägen unser Zusammenleben.
Die Naturwissenschaft beschreibt Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Seit jeher erforschen und erkunden Kinder Alltagsphänomene und stellen vielfältige Fragen zu den Elementen, den Jahreszeiten oder ihnen fremde Welten. Sie zeigen große Neugierde und haben Spaß am Experimentieren und Beobachten.
Sie erleben technische Errungenschaften, vor allem der modernen Medienlandschaft, im natürlichen, alltäglichen Umgang. Computer, Smartphones und Tablets wären nicht mehr wegzudenken und beeinflussen immer mehr das Spielwarenangebot für Kinder.
Ziele der Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich sind, dass die Kinder:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen
- sich in Zeit und Raum orientieren (z.B. Kalender, Uhr)
- Erfahrungen mit Naturmaterialien sammeln, d. h. benennen, sortieren, beschreiben (z.B. Blätter, Früchte, Schnee)
- Beobachtung des Wetters
- Veränderungen der Natur beobachten (z.B. Jahreszeiten)
- Bewusste Wahrnehmung von naturwissenschaftlichen Vorgängen durch gezielte Experimente
- Kennenlernen von ersten technischen Anwendungen (z.B. Waage, Magnete, Fahrrad)
- Bauen und konstruieren mit verschiedenen Materialien

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- Durchführung von gezielten Experimenten (z.B. Thema Luft, Wasser, …)
- Beobachtung des Wetters
- Situativer Bezug auf den Wandel der Jahreszeiten (z.B. Blätter sammeln im Herbst, Blumen im Frühling, …)
- Beschäftigung mit unterschiedlichen Tieren, Pflanze, Ländern und Landschaften bei Projekten
- Erster Umgang mit Musikinstrumenten, Erfahrungen mit Ton- und Schallerzeugung

- Erfahrungen mit Magnetismus durch verschiedene Spielmaterialien
- Gartenaufenthalte, Spaziergänge und Ausflüge in die Natur

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Umweltbildung und –Erziehung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt und ihren natürlichen Ressourcen. Ein respektvoller Umgang mit der Schöpfung ist der Ausgangspunkt der Umwelterziehung. Umweltbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt. Die Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu bewahren und für die Zukunft zu erhalten. Sie berührt viele Lebensbereiche und nimmt im Elementarbereich ihren Ausgang von der Naturbegegnung sowie Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Auch der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen spielt dabei eine Rolle. Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für ihre Umwelt und den Umweltschutz.

- Wir versuchen den Kindern nachhaltiges Spielmaterial zur Verfügung zu stellen z.B. Holzspielzeug
- Die Räume sind kindgerecht und nicht überladend eingerichtet bzw. dekoriert (von Kindern gestaltete Raumdekoration)
- Literatur und Fachbücher zu den entsprechenden Aktionen und Themen
- Vielseitiges umweltbewusstes Material im Kreativbereich
- Material zum Experimentieren und Ausprobieren z. B. Lupe, Lerntablett, …
- Aktives Handeln z.B. mit Kindern in der Umgebung Müll sammeln
- Umgang mit Nahrungsmitteln (gesundes Frühstück)
- Informationen über Aktionen durch Aushänge und Elternbriefe
- Wir respektieren die unterschiedlichen Lebensstile der Eltern, versuchen aber durch die Kinder das Thema Umwelt und Ressourcen, den Eltern näherzubringen.
- Waldaktion mit dem Förster
- Besuch beim Imker
- Hilfe der Eltern beim Besorgen von Naturmaterialien
- Bei Aktivitäten z.B. Festen, achten wir auf Nachhaltigkeit
- Pädagogische Angebote den Jahreszeiten entsprechend
- Kennenlernen und Erforschen der Elemente der Natur
- Wald und Wiesentage
- Naturprojekte (Wald, Wiese, alles rund um die Bienen)

- Kinder anhalten zum Strom und Wasser sparen
- Mülltrennung - Müllvermeidung
- Basteln mit Naturmaterialen
- Umgang mit Ressourcen

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Anfang an spielt Musik für die Kinder eine wichtige Rolle. Besonders in den ersten Monaten leben Säuglinge überwiegend in der Klangwelt und nehmen akustische Reize viel stärker wahr, als beispielsweise optische. Mit natürlicher Faszination und Neugier begegnen Kinder der Welt der Musik. Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzubauen. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Wir besitzen in unserer Einrichtung viele Orffinstrumente, die wir gerne zur Lied- und Geschichtenbegleitung verwenden.

Ziele musikalischer Bildung und Erziehung

- Freude am Singen und Musizieren
- Förderung der Sprache
- Kinder lernen die verschiedenen Instrumente und den richtigen Umgang damit kennen
- Kinder erfahren Musik als Ausdrucksmöglichkeit für Gefühle
- Musik als Gemeinschaftsgefühl – stärkt das „Wir–Gefühl

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- Tägliches singen im Morgenkreis
- Neue Lieder lernen zu aktuellen Themen, Festen und Veranstaltungen z.B. Feste im Kindergarten, Muttertag, singen und tanzen am Weihnachtsmarkt, …
- Lieder/Klanggeschichten/Kreisspiele (Verbindung von Bewegung und Sprache)
- Einmal wöchentlich gemeinsamer Singkreis aller Gruppen (die Kinder können frei entscheiden, ob sie teilnehmen möchten)
- CD`s, Hörbücher
- Herstellen von Instrumenten (z.B. Rasseln)
- Beteiligung beim bayernweiten Aktionstag Musik

Durch Erleben von Kunst und Kultur werden die Kinder angeregt, ihr kreatives Potenzial zu entfalten. Sie lernen, ihre eigenen Kunstwerke zu schätzen und die anderen Kulturen und Menschen kennen und anzuerkennen.

Kreativität bezeichnet dabei die Fähigkeit, im Denken neue, überraschende oder unerwartete Wege zu gehen. Viel Raum dafür bietet

den Kindern dafür unser gruppenübergreifendes Kreativzimmer. Dort finden freiwillige, wechselnde Angebote statt oder sie können ihrer Fantasie einfach freien Lauf lassen, indem sie mit verschieden Materialien experimentieren.

Ziele ästhetischer Bildung sind

- Entwicklung sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität
- Kindern zu ermöglichen, die Umwelt wahrzunehmen, sie schöpferisch und kreativ zu gestalten und verschiedene Zugänge kennenzulernen
- Dass Kinder die Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg erfahren, Gefühle und Gedanken auszudrücken, sowie Wahrnehmung und Eindrücke zu verarbeiten.
- Kennenlernen verschiedener Materialien (z. B. auch Naturmaterialien)

Umsetzung ästhetischer und kreativer Bildung:

- Für alle Kinder im Haus ist ein Kreativzimmer zum Malen und Basteln vorhanden
- Ausstellung der Kunstwerke im Gangbereich für die Eltern
- Sammeln der Kunstwerke im Portfolio

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Haltungen zu gesundem und ungesunden Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Die Gesundheitsbildung im Bereich des Kindergartens ist ein Prozess, der darauf abzielt, dass Kinder ein Verständnis für förderliche Gesundheitsbedingungen entwickeln. Dabei soll im Kind ein hohes Maß an Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit erwachen. Dieses Verständnis geht über die Bedeutung der Ernährung und Körperpflege hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen und das positive Selbstkonzept mit ein.

Die Gesundheitsbildung ist ein durchgängiges Prinzip in unserem Kindergarten und ist im pädagogischen Alltag fest verankert. Die vier Grundpfeile der Gesundheit ERNÄHRUNG – BEWEGUNG – ENTAPANNUNG – KÖRPERPFLEGE sind mit dem Kindergartenalltag verknüpft und werden als wichtige Bildungssituationen betrachtet.

Ziel ist, dass Kinder

- eine gesunde und ausgewogene Ernährung kennenlernen
- Folgen von ungesunder Ernährung kennen
- Grundwissen über die Herkunft und Qualität der Lebensmittel vermittelt bekommen

- Stärkung des Haltungsapparates
  verschiedene Bedürfnisse des Körpers wahrnehmen und unterscheiden
  Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen als Bestandteil des Alltags erleben

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- wir achten darauf, dass Kinder eine ausgewogene Brotzeit mitbringen
- gesundes Getränkeangebot: frische Milch, ungesüßten Tee, stark verdünnte Säfte
- „Gesunde Ernährung“ thematisieren
- Zahnarztbesuch
- Entspannungstechniken kennen lernen (Massage, Traumreisen, an Kinderyoga angelehnte Bewegungseinheiten…)
- Körperpflege (Hände waschen vor und nach dem Essen)
- die Vorschulkinder machen einen erste Hilfe Kurs

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden sind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unerlässlich. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und erwerben dabei Kenntnisse über sich selbst, ihren Körper und ihre Umwelt. Bewegungsaktivitäten fördern die räumliche Wahrnehmung und motorisches Training begünstigt die Koordination, welche Voraussetzung für das Schreiben und Lesen ist.

Ziel ist, dass Kinder

- durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden.
- das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern.
- Selbstwirksamkeit erfahren durch selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben.
- Freude und Lust an der eigenen Bewegung erfahren.
- Vertrauen in die eigene Bewegungsfähigkeit entwickeln und zu einer positiven Körperwahrnehmung und realistischen Selbsteinschätzung gelangen.
- Sensomotorische, koordinative und konditionelle Fähigkeiten erproben und erweitern.

Umsetzung im pädagogischen Bildungsalltag:

- Täglicher Gartenaufenthalt
- Bewegungsbaustelle als fester Bestandteil des pädagogischen Angebotes, während der Freispielzeit
- Geleitete Turnangebote
- An Kinderyoga angelehnte Bewegungsangebote

- Spaziergänge
- Bewegungslieder und Tänze

5.2.8. Lebenspraxis

Die Lebenspraktische Kompetenz ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung der Kinder. Sie orientieren sich oft am Handeln ihrer Bezugspersonen, ihrem Vorbild, sowie an anderen Kindern. Es ermöglicht ihnen auf vielfältige Weise Lernprozesse auszuprobieren und zu verstehen.

Eigenständig etwas geschafft zu haben stärkt das Selbstbewusstsein sowie das Selbstwertgefühl. Deshalb werden die Kinder bei diesem Prozess, durch ausreichend Zeit und verschiedene Räumlichkeiten begleitet. So können diese Fähigkeiten ausgelebt und bekräftigt werden.

Dies beginnt beim An- und Ausziehen, Aufräumen, Tisch decken, eigenständiges auswählen der Räumlichkeit während des Freispiels, Toilettengang, Aufgaben übernehmen, Zusammenlegen der Kleidung, Obst schneiden, Brote beschmieren, tägliches auswählen der Nachmittagsprojekte im Plenum, jüngeren Kindern zu helfen, etc.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder

zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.
Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.
Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.
Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.
Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.
Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

Zudem wählt die Elternschaft zu Beginn eines jeden Kalenderjahres den Elternbeirat. Dieser besteht in unserem Kindergarten aus acht Mitgliedern. Drei- bis Viermal trifft sich der Elternbeirat mit der Leitung und deren Stellvertretung zur Sitzung.
Die Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger der Einrichtung fördern. Bei wichtigen Entscheidungen wie zum Beispiel Gestaltung der Öffnungszeiten, Elternbeiträge, Festlegung der Schließzeiten, … wird der Elternbeirat stets gehört und um Meinung gefragt.
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe, die sich durch gegenseitige Wertschätzung, gute Kommunikation und Kooperation zum Wohl der Kinder auszeichnet. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Elternschaft, dem Träger, der Leitung und dem pädagogischen Personal.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Bei der Entwicklung der Kinder kooperiert und unterstützt uns sowohl die Frühförderstelle als auch die SVE (Schulvorbereitende Einrichtung). Des Weiteren kooperieren wir mit dem trägerinternen Fachdienst der gGmbH.

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unser Kindergarten steht in engem Kontakt mit der Grund- und Mittelschule Greding, vor allem im Übergangprozess. Bei Bedarf finden Abstimmungen mit dem evangelischen Kindergarten und dem Waldkindergarten „Wurzelzwerge“ statt. Außerdem stehen wir in Kontakt mit der SVE Offenbau

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Durch die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche veranstalten wir sowohl Gottesdienste, als auch Feste und Feiern, gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Greding.

Ebenso wollen wir als Kindergarten mit einer gezielten und strukturierten Öffentlichkeitsarbeit das Außenstehende unserer Einrichtung kennen lernen und ein positives Bild erhalten. Der Träger, die Leitung, sowie das gesamte Team repräsentieren durch ein positives Vorbildverhalten unsere Einrichtung.
Sämtliches Präsentation- und Informationsmaterial ist auf dem neuesten Stand und wird ansprechend und attraktiv gestaltet.
Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit:

- Zeitungsberichte über Feste, Feiern, besondere Aktionen
- Bericht im Gemeindeblatt
- Regelmäßige Elternbriefe und Infos für die Eltern
- Tag der offenen Tür
- Info-Flyer
- Beteiligung am Pfarrfest und am Pfarrgemeinde Leben (Beteiligung Familiengottesdienst)

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.
Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einritzungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.
Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.
Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert

und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren. Regelmäßige Reflexion ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Teams sind wir bemüht uns ständig weiter zu entwickeln. Des Weiteren wollen wir unser offenes Raumkonzept kontinuierlich weiter entwickeln und den Bedürfnissen der Kinder immer wieder aktuell anpassen.